

DRESDNER PHILHARMONIE

Freitag, den 4. Juni 1971, 20.00 Uhr
 Sonnabend, den 5. Juni 1971, 20.00 Uhr
 Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Im Rahmen des „Dresdner Sommers 1971“

10. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Kurt Masur

Solist: Siegfried Lorenz, Berlin, Bariton

Chor: Philharmonischer Chor Dresden
 Einstudierung: Wolfgang Berger

Tadeusz Baird
 geb. 1928

Goethe-Briefe – Kantate für Bariton, gemischten Chor und Orchester
 Texte von Johann Wolfgang von Goethe und Charlotte von Stein in einer Auswahl des Komponisten
 (Auftragwerk der Dresdner Philharmonie anlässlich ihres 100jährigen Jubiläums)
 Uraufführung

PAUSE

Anton Bruckner
 1824–1896

Sinfonie Nr. 2 c-Moll
 Ziemlich schnell
 Adagio (Feierlich, etwas bewegt)
 Scherzo (Schnell)
 Finale (Mehr schnell)

Das Konzert am 4. Juni 1971 wird original von Radio DDR in der Sendereihe „Dresdner Abend“ übertragen



TADEUSZ BAIRD, Jahrgang 1928, einer der prominentesten Komponisten der VR Polen, studierte während des zweiten Weltkrieges privat Komposition bei B. Woytowicz und K. Sikorski in Lodz sowie 1947 bis 1951 an der Warschauer Musikhochschule bei P. Kozel und P. Pienkowi. Außerdem studierte er Klavier sowie – an der Warschauer Universität – Musikwissenschaft. Baird hat bisher nur elfen Orchesterwerke, achtstimmige Vokalquartette sowie Kammermusik geschrieben. Seine Werke erklingen in vielen Musikzentren der Welt. Der Komponist ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe in Polen wie im Ajykod und Träger hoher polnischer und internationaler Auszeichnungen (u. a. Polnischer Staatspreis 1951, 1964 und 1970, Musikpreis der Stadt Warschau 1970, Jahrespreis des Polnischen Komponistenverbandes 1966, UNESCO-Musikpreise 1958, 1963 und 1966, Musikpreis der Stadt Köln 1963, Komenskij-Preis 1968, Musikpreis der Alfred-Schubert-Stiftung 1970.) Baird ist Ehrenbürger der Stadt Warschau und Träger mehrerer polnischer, sowjetischer und tschechoslowakischer Orden.

SIEGFRIED LORENZ wurde 1940 in Berlin geboren. 1964 bis 1969 studierte er an der Berliner Musikhochschule bei Arno Orth. Seit Beginn der Spielzeit 1968/70 ist er als erster Bariton an der Komischen Oper Berlin engagiert. Seine als Student bekannte Singkraft Lorenz, der heute einer der herausragendsten Vertreter unserer Sprechbühne in der DDR ist, übte Erfolge auszuweisen, so bei der Teilnahme an Schubert-Wettbewerben 1967 in Wien, beim Bach-Wettbewerb 1968 in Leipzig, wo er den 3. Preis erhielt, beim Internationalen Wettbewerb 1969 in Toulouse, der ihm die Silbermedaille brachte, beim Schumann-Wettbewerb 1968 in Zürich, wo er wiederum den 2. Preis erhielt. Sein bisher größter Erfolg war der 1. Preis beim Internationalen Balkanischer Musikwettbewerb 1970 in der Sparte Gesang. Er gastierte in der Sowjetunion, in Polen und Ungarn; Liederabend in der „Szene der Musik“ führten ihn in zahlreiche Städte der DDR. Auch Ferkel, Fennek und Sekretärinnen nahmen wieder seinen Namen bekannt.



ZUR EINFÜHRUNG

In einer Übersicht seiner wichtigsten Werke, die im Zeitraum des letzten Jahrzehnts entstanden sind, hat der Warschauer Komponist Tadeusz Baird neben Kompositionen wie „Variationen ohne Thema für Orchester“ (1962), „Vier Dialoge für Oboe und Kammerorchester“ (1964), „Morgen“ – musikalisches Drama nach einer Novelle von Joseph Conrad (1964–1966), „Vier Gesänge für Mezzosopran und Kammerorchester nach Worten von Vera Panov“ (1967), Sinfonia brevis (1968), „Fünf Gesänge für Mezzosopran und 14 Instrumente nach Worten von Molina Poswiatowska“ (1968), 3. Sinfonia (1969) der 1970 im Auftrag der Dresdner Philharmonie anlässlich ihres 100jährigen Jubiläums geschaffenen Kantate „Goethe-Briefe“, die heute ihre Uraufführung erlebt, einen gewichtigen Platz eingeräumt. Die nächsten Jahre sehen den bedeutenden polnischen Komponisten beschäftigt mit Auftragswerken für dänische, schwedische, holländische und polnische Musikinstitutionen. Das ist ebenso ein Spiegel für die große internationale Ausstrahlung, dessen sich der Schöpfer Tadeusz Baird erfreut, wie die schier überwältigenden Aufführungszahlen seiner Werke in nahezu allen Ländern der Welt. Sein auch bei uns gut bekanntes Orchesterwerk „Vier Essays“ (1958) erlebte beispielsweise bisher über 400 öffentliche Aufführungen, aber auch die anderen, vorstehend erwähnten Stücke erzielten eine bemerkenswerte internationale Resonanz. Übrigens setzt sich Tadeusz Baird auch als Vortragender für die Belange zeitgenössischer Musik ein, so führten ihn Vortragstouren u. a. nach Ungarn, Westdeutschland, Finnland, Brasilien, Japan, wo er über Themen wie „Polnische Musik nach Karol Szymanowski“, „Polnische Musik im 20. Jahrhundert“, „Geheimes Musikleben in Polen während des 2. Weltkrieges“, „Von dem Verhältnis zur musikalischen Tradition“ referierte.

Die Kantate „Goethe-Briefe“ für Bariton, gemischten Chor und Orchester schuf Tadeusz Baird auf Texte, die er in eigener Auswahl dem Briefwechsel zwischen Johann Wolfgang von Goethe und Charlotte von Stein entnahm:

Bariton:
 Mir dankt Schnee und Frost ein Blau, wie durch das Eis und Sturmwinter
 das Leben meine Liebe. Ich bin wahl und richtig, und meine, ich hätte Sie
 an viel lieber als sonst, das doch immer mit jedem Tag mehr so verkehrt.
 Ich seh' wohl, liebe Frau, wenn man Sie hebt, ist's als wenn geist wärde,
 es bunt dakterwerk schlägt aus und steht da — und Ocht geht seinen
 Sagen dazu.

Chor:
 Oh! Unruh! Ich, was ich empfinde,
 und ob ich loben mag die mir so Teils Sünde,
 will mich Gewissen mit nicht zogen.
 Verzeih' es, Herrsel! du,
 wenn mich's ja könnt' erlösen.

Bariton:
 Ich seh' mich noch hochlich nach Dir, ohne es mir zu sagen. Einmal gewahren
 Sorgen die Oberhand, einmal der Unruh, und ein lauter Dankschuld
 meiner Entfremdung vor Euch, schiffen mir die Mühsige Seite meines Zustandes
 und ist mir, mich mit der Pflicht zu setzen, bald aber fühle ich, daß die
 Bild, ein Wort von Dir alle diese Nebel verwehten kann. Entfernt von
 einer Liebe ist nicht zu leben.

Chor:
 Die Gegenwart im Augenblick des Bedürfnisses unbedarft offen, fremd
 ein, klotztet alles.
 Was tritt mich's, daß Sie in der Welt sind, daß Sie es mich denken.